

Andreas Fogarasi und Christoph Ruckhäberle „Kultur und Freizeit – Leben und Arbeit“

Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum von Doris Krüger und Ilse Lafer

30.03. – 06.06.2019

Eröffnung: Samstag, 30.03.2019, 14 Uhr

Ort: Geschäftslokal im EKAZENT, Alma-Rosé-Gasse 2, 1100 Wien

Erreichbarkeit: U1 Neulaa, Bus 19A bis Wendstattgasse

Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost: Bergtaidingweg und Geschäftslokal im EKAZENT, Alma-Rosé-Gasse 2, 1100 Wien

Öffnungszeiten Geschäftslokal: Do, Fr je 14-18h

Kuratorinnenführung: Sonntag, 31.03., 13 Uhr und Samstag, 08.06., 13 Uhr

Mit „Kultur und Freizeit – Leben und Arbeit“ inszenieren die beiden Künstler Andreas Fogarasi und Christoph Ruckhäberle für das temporäre Ausstellungsprojekt PER ALBIN eine dialogische Situation, die mit jeweils neuen Werkserien auf den besonderen Standort der Per-Albin-Hansson-Siedlung reagiert und im Zusammenspiel unterschiedlicher künstlerischer Denk- und Handlungsweisen ein diskursiv-reflexives Bild von Räumen des Kulturellen und Sozialen entwirft.

Den Ausgangspunkt für die Arbeit von Andreas Fogarasi bildet sein für die Venedig-Biennale 2007 realisiertes Projekt „Kultur und Freizeit“. In sechs Kurzfilmen, die im Geschäftslokal in der Alma-Rosé-Gasse gezeigt werden, skizziert der Wiener Künstler ein subjektives Bild vom Status historisch gewachsener Kulturzentren und deren Funktionsweise in einem sich verändernden gesellschaftspolitischen Raum. Daran thematisch anschließend, widmet sich seine für den Bergtaidingweg konzipierte Plakatserie den vorhandenen Gemeinschaftseinrichtungen in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, wie dem „Haus der Begegnung“ oder der „Rundsporthalle“, die er absichtsvoll mit fiktiven Räumen, darunter das „Hanssonkino“ oder der „Koch Klub International“ erweitert. Für jede einzelne Einrichtung entwirft der Künstler ein effektvolles, typografisches Poster, das in seiner künstlerischen Bearbeitung die Wirkungsweise von Kommunikationsdesign in den Blick rückt – vom Bild-Werden hin zum identitätsstiftenden Zeichen und vermarktungsfähigem Imageträger. Dabei geht es Fogarasi weniger darum, die Verstrickung von Strategien des „brandings“ mit wirtschaftlichen und politischen Interessen aufzuzeigen, vielmehr provoziert sein subjektives, schriftbildliches Verzeichnis von realen und fiktiven Orten eine reflexive Auseinandersetzung mit den real vorhandenen oder noch möglichen gemeinschaftsbildenden Einrichtungen der Siedlung.

Auf Fogarasis „Kultur und Freizeit“ antwortet der Leipziger Maler Christoph Ruckhäberle mit figurativer Malerei, die er unter das Vorzeichen von „Leben und Arbeit“ stellt. Dabei geht es dem Künstler um Fragen nach dem Zusammenleben, wie dieses funktioniert oder strukturiert ist. So etwa kommt der Figur in Ruckhäberles Malerei, ob vereinzelt oder in mehrfiguriger Anordnung, eine ausschließlich

strukturbildende Funktion zu: Losgelöst von Modalitäten der Repräsentation fungiert sie in ihrer schematisierten Darstellungsform als bewusst gewähltes Stilmittel innerhalb eines malerischen Kompositionsprinzips. An Koloman Moser, bzw. die künstlerische Tradition der Wiener Werkstätten anknüpfend, bedient sich Ruckhäberle der Symmetrie, Spiegelung, Verdoppelung, Halbierung, Umkehr und Farbvariation, um über die Figur ornamenthafte Muster zu generieren. Gezielt ins Bild gesetzte Ungenauigkeiten oder Verschiebungen betonen nicht nur die medienreflexive Ebene der zwölfteiligen Serie, die am Bergtaidingweg fotografisch reproduziert gezeigt wird. Auch verweisen die kleinen Fehler auf das Individuelle innerhalb der auf Serialität und Wiederholung beruhenden Figurenornamente. Darin zeigt sich der Versuch, die je einzelne Figur als Teil eines gesellschaftlichen Ganzen zu begreifen, in das sie eingebunden ist und an dessen Herstellung sie zwangsläufig teilhat.

Andreas Fogarasi (1977, Wien) wurde 2016 mit dem Otto Mauer Preis, und 2007 mit dem Goldenen Löwen 2007 für seinen Beitrag im ungarischen Pavillon auf der 52. Biennale in Venedig ausgezeichnet. Seine Werke wurden in zahlreichen internationalen Ausstellungen repräsentiert, darunter folgende Einzelausstellungen: u.a. City Gallery, Bratislava, Georg Kargl Fine Arts, Wien (2017), Proyectos Monclova, Mexico City (2016), MAK Center for Art and Architecture (mit Oscar Tuazon), Los Angeles, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, Museum Haus Konstruktiv, Zürich (2014).

Christoph Ruckhäberle (1972, Pfaffenhofen an der Ilm) ist Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 2007 hat er den *Lubok Verlag* gegründet, dessen Programm auf die Herausgabe von originalgrafischen Künstlerbüchern basiert. Seit 2009 betreibt er das *Luru-Kino*, ein in Leipzig situiertes Programmkino. Als Maler wird er der sogenannten *Neuen Leipziger Schule* zugerechnet. Seine Arbeiten wurden international gezeigt, u.a. Noa, Noa, Brüssel (2018), Städtische Galerie Delmenhorst (2017), Ampersand Gallery, Portland (2016), ZieherSmith, New York (2016), Campoli Presti, Paris (2014);